

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 70.

Halle, Dienstag den 24. März  
Hierzu eine Beilage.

1857.

## Telegraphische Depeschen.

Wien, Sonntag, d. 22. März. Aus verlässlicher Quelle verlautet, daß der österreichische Bevollmächtigte am Turiner Hofe, Graf Paar, abberufen werde; es wird jedoch in milder Form geschieden, ohne daß derselbe seine Pässe fordbert, und ohne förmlichen Abbruch der diplomatischen Verbindung.

London, Sonnabend, d. 21. März, Nachmitt. Ein Extrablatt der „Gazette“ bringt eine Proclamation, welche die Auflösung des Parlaments für übermorgen dekretirt. Die Verthagung geschah heute Nachmittags 2 1/2 Uhr durch einen Bevollmächtigten der Königin.

Paris, Sonntag, d. 22. März. Der heutige „Moniteur“ enthält einen Bericht des Kanzlers der Ehrenlegion. Danach beträgt die Zahl der alten Soldaten des Kaiserreichs 67,550, von denen mehr als 40,000 noch zu unterstützen sind.

## Deutschland.

Berlin, d. 21. März. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Director der Zren-Heilanstalt zu Siegburg, Geheimen Medicinalrath Dr. Jacobi, den Rothen Adler Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; sowie dem Staatsrath Friedrich v. Rougemont zu Neuenburg und dem Justiziar Humbert zu La Sagne bei Neuenburg, das Kreuz der Ritter des königlichen Hausordens von Hohenzollern zu verleihen.

Sitzung des Abgeordnetenhauses am 20. März. Der Präsident (Vizepräsident v. Arnim-Neustettin) zeigt an, daß der Abgeordnete A. L. (Mitglied für Berlin) wegen seiner Abwesenheit durch Ernennung zum Generalauditeur, sein Mandat niedergelegt habe. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der gestrigen Debatte in Betreff der Steuerordnungen.

Das Wort erhält zuerst Abg. v. Plankenburg (Reaction Gerlach). Der Redner stellt die dreißigjährige Präsenzzeit unter den Föhnen mit Aufruflegung eines Artikels aus der Neuen Preuss. Zeitung als ein unabweisbares Bedürfnis hin und erweist ebenfalls das Bedürfnis einer Gehalts-Erhöhung der Beamten an, allein es bedauert, wie der Redner behauptet, jetzt einer contrarischen Opposition, um die Regierunng vor zu umfassenden Ausgaben zu bewahren. Den Standpunkt, daß man neue Steuern erheben könne, bis die Steuerkraft erschöpft sei, müsse der Redner entschieden verwerfen. Er beleuchtet sodann die Höhe der Staatschuld seit 1823 und weist nach, daß diese in dem letzten Jahrzehnt bedeutend zugenommen habe. Wenn man nun die Steuern aus dem Grunde erheben wolle, weil die einzelnen Minister Bedürfnisse zu befriedigen haben, so würde man auf einen Weg gelangen, der kein Ende hat; hier müsse man äußerst vorichtig sein, denn der Ausspruch und die Unterstützung liegt nahe, wenn man das Budget bewilligt habe, müsse man auch die Mittel bewilligen. Der Redner wendet sich zu einer Widerlegung der gestrigen Rede des Abg. Herzberg. In Bezug auf die Gehalts-Erhöhung will der Redner nicht, daß man centralisire, sondern decentralisire, er möchte, daß man hier nach dem alten Sprichwort verfähre: „Greif niemals in ein Wespennest, doch wenn du greiffst, so greife fest.“ Der Redner bewillige alle Steuern, wenn er einsehe, daß die Minister nicht auskommen könnten, da er dies indessen hier nicht einsehe, bleibe er bei seinem Nein. Die Bedürfnisse, welche einmal vorhanden, müsse man befriedigen, allein sich selbst Bedürfnisse schaffen, das erhebe wie eine Wuth, Steuern zu verlangen. Der Redner betrachtet die ganzen Steuerordnungen als Vorläufer und Mauerbrecher zu einer großen politischen Maßregel; wenn der Redner und seine Partei gegen die Steuern solche stimmen, so sprächen sie deshalb kein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium aus. Im Uebrigen vertheidigt der Redner die äußerste Rechte vor den Bismarcken, mit der Krone der Linken stimmt; das Redners Partei sei, das werde die Krone ausgeben, weit von der Linken getrennt (links: ja wohl, sehr weit) und sie käme noch nicht der Linken näher, wenn sie einmal, wo sie es für heilsam halte, mit ihr stimme. Man möge nur die Hände aus dem Weidbeutel halten und auf Ersparnisse bedacht sein, das sei höchlich (Anstößendes Hichsen).

Abg. Ledner spricht für die Steuerordnungen. (Die Bänke des Hauses haben sich bei dieser Rede erheblich geleert; die herrschende Unruhe macht das Weitergehen der Befürwortung der Vorlage im Zusammenhange nicht möglich.) Unter Anderem bemerkt der Redner, daß über Aircourante in Preußen Niemand zu klagen habe, der Beamtenstand sei von der Spitze bis zum Scheitel mit dem Volke verwachsen, und von der Popularität des Beamtenstandes zeige die große Anzahl von Beamten, die im Hause sitze. Die Verminderung des Beamtenstandes, wie sie nach verschiedenen Seiten hin vorgeschlagen worden, sei nicht möglich oder doch nur äußerst schwer zu bewerkstelligen. Dies beleuchtet der Redner in seiner Auffassung nach verschiedenen

Richtungen. Der preussische Verwaltungs-Organismus sei der beste, der existire, und der preussische Beamtenstand, weil er gegen Willkür und Vorurtheile der Vorgesetzten gesichert sei, der beneidenswerthe. Zum Glück für den Beamtenstand habe sich ein gewisser Kostengeist ausgebildet, so daß der Sohn eines Beamten immer wieder Beamte werde, dies sei der Grund, weshalb so Viele sich zum Studium drängen. Auch müsse der Redner darauf hinweisen, um wie viel besser die Communal-Beamten gestellt wären, als die Staatsbeamten; so bezühe der älteste Stadtrath in Berlin ein Gehalt von 2000 Thlr., der älteste Kammergerichtsrath, der, was jener nicht nöthig hat, studirt, auscultirt und referirt haben muß, dagegen 1800 Thlr. Die richterliche Thätigkeit habe sich beispielsweise durch die große Anzahl neuer Gesetze seit 1849 beträchtlich vermehrt, die Beamten hätten sich dem mit Freuden unterzogen, wolle man die Freudigkeit erhalten, möge man die Lage der Beamten verbessern. Man möge daher die sämtlichen Steuern bewilligen, die dem Lande ein Leichtes sein würden.

Abg. Sartorius: Der Vordner hat eine Lauge für das Beamtenthum gesprochen; meine Freunde und ich haben es nicht angegriffen, wir hegen nur den herzlichsten Wunsch, von den sogenannten Nummerirten befreit zu werden, weiter haben wir kein Interesse bei der Sache. Wenn wir verlangen, daß eine gewisse Nachweisung gegeben wird über die vorhandenen oder zu bewilligenden Gelder, so ist der Grund dafür einfach der, daß wir wissen wollen, ob die Gelder auch an die Stelle kommen, wozu sie bestimmt werden. Wir wollen der Reichsbank, dem Nevolentismus und dergleichen Dingen vorbeugen. Wenn ferner der Vordner auf den Fall kam, weshalb so viele Beamte in diesem Hause sitzen, so ist das allerdings eine ungemein kritische Frage und wir müssen dazu einen eigenen Tag ansetzen, um dies auszutragen. (Heiterkeit.) Eben so will ich dem geehrten Herrn sagen, daß der Strom, der meine Partei von der seinigen trennt, viel breiter und tiefer ist, als die Scheide zwischen den geehrten Herren dort (rechts). Dem Hrn. v. Plankenburg erwidere ich, daß ich betreffs der Revision der Verfassung nicht ganz seiner Ansicht bin, denn ich glaube, daß dabei einige Hausmittelchen gebraucht sind, die ein konstitutioneller Doctor nicht billigen wird. (Heiterkeit.) Die edle Rechte heute auf unserer Seite zu sehen, ist uns angenehm, allein ich möchte fragen, warum das nicht früher geschehen ist, denn würden wir nicht so tief in die Tiefe hineingestiegen sein. (Heiterkeit. Bravo links.) Darin bin ich mit dem geehrten Abgeordneten einverstanden, — die Unerschütterlichkeit des hohen Ministeriums. Ich bin fest überzeugt, es wird seine Blöße nicht verlassen, es möchte dann zufällig das Haus in Brand geraten. (Heiterkeit.) Zur Sache selbst will ich meine Meinung ganz freimüthig sagen, ohne Feindschaft zu wollen. Unsere Finanzen sind krank, da hilft kein Zuckerwasser, kein obligatorischer Artickel, keine ministerielle Rede, sondern eine Radikalsur muß stattfinden, und bis diese eintritt, bin ich allerdings der Meinung vieler Herren von der Rechten, daß man die Hand auf der Börse hält. (Heiterkeit.) Bezeichnen wir die Sachlage. Ein Redner hat schon das Wachsen der Staatschulden bezeichnet. Das Budget von 1849 betrug 88 1/2 Mill., das von 1857 betrug 120 Mill. Einnahmen und dabei sind die Gemeindefinanzen fast um das Doppelte gestiegen. (Sehr wahr!) Das ist eine Schuldenmacherei mitten im Frieden, die ich nicht billigen kann, und ich bin der Meinung, daß man sich nach den Regeln eines guten Vaters richte und in guten Zeiten den Pfennig sammeln für schwierige Zeiten. (Bravo.) Was giebt man uns für eine Abhilfe bei dieser Gelegenheit? Man sagt, neue Steuern, und die Herren von der rechten Seite können uns nicht genug preisen, wie überfällig sie seien. Wenn Sie diesen Herren glauben wollen, so steht der ganze Dönsbolschlag voller Leute, die keine Nothschilde haben und die ihre Vorsehen dem Herrn Finanzminister zum Opfer bringen wollen. (Heiterkeit.) Das ist nicht der Fall. Die dort laufenden Leute brauchen ihre Groschen und Pfennige zu dem dringenden Lebensbedürfnissen, und die dürfen wir ihnen nicht schmälern. Das wir nicht fortgesetzt schritten sind, kann ich Ihnen mit unumstößlichen Fakten beweisen. Das Volk lebt nicht von Papierwindeln, sondern von seiner Hände Arbeit. Die Leute, die in Paris vier verdienen, verdienen wie Montalembert sagt, ihr Geld ohne Ehre und ohne Arbeit. (Lebhaftes Bravo.) Der tüchtige Mittelstand ist der Träger des Staats, und der hat nicht gewonnen in den letzten Jahren. Nehmen Sie die jüngste Volkszählung zur Hand und Sie werden finden, daß der Fortschritt der Bevölkerung abgenommen hat.

Was die Bedürfnisfrage anlangt, so ist es mir und meinen Freunden nicht ein gefallen, die Noth der Beamten zu leugnen; wir haben sie schon im vorigen Jahre anerkannt. Es wird sich aber fragen: in welcher Weise zu helfen sei? Wir wollen nicht neue Steuern; wir haben nachgewiesen, wo neues Geld zu finden ist. Nehmen Sie den Schlüssel zum Koffer und verwenden Sie es. Unsere Steuern wachsen jährlich um etwa eine Million in der Einnahme. Darin liegen allerdings Mittel, um hier und da manche gute Lücke zu füllen. Wir möchten aber das Schreiberwesen vermindert haben, denn diese Schreibererei macht den Beamten verdrießlich und lag in seinem Antie und ist eine ungeheure Scherelei für die, welche verwaltet werden. Sagen Sie lieber eine Prämie aus für den, der wenig schreibt und gut verwaltet (Große Heiterkeit), das wäre viel angemessener.

Ich komme jetzt zu dem delikatessten Gegenstand meiner Betrachtung, dem Mißbudget. Ich erlaube mir einmal, jetzt die Sache ohne fettere Handhabe, jedoch in schüßiger Hochachtung gegen unsere treffliche Armee anzufassen. Der Mißkredit ist, ehrlich gesagt, die Quelle aller unserer wachsenden Verlegenheiten, das läßt sich genau mit Fakten beweisen. Wir verwenden, wie schon Hr. v. Patow gestern bewiesen hat, fast die Hälfte unserer reinen Einkünfte auf das Militär. Ich erinnere an das Wort des großen Friedrich, daß zum Kriege drei Mal Geld gehört. Wenn wir aber im Frieden ausgehen, was für den Krieg gehört, so wird diese ganze schöne



so sollen für mehrere Waarengattungen nicht unbedeutende Zoll-Ermäßigungen beschlossen worden sein. Man erwartet die Veröffentlichung des neuen Zolltarifes in den nächsten Tagen.

Mittheilungen aus Prag bringen die Meldung, daß das österröische Ministerium die Bewilligung zu den Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Teplitz nach Karlsbad erteilt hat. Diese Bahn soll von Teplitz aus nach Aufsitz mit der Breschner-Prager Eisenbahn in Verbindung gesetzt werden. Der Verkehr dieser beiden Bahnen, welcher in der letzten Zeit sehr in den Hintergrund getreten ist, wird durch diesen Schienenweg wesentlich gewinnen.

### Großbritannien und Irland.

**London, d. 19. März.** In der heutigen Oberhaus-Sitzung erklärte Lord Clarendon als Antwort auf eine Frage Lord Eglintons nochmals, die Regierung habe die Absicht, ihr Protektorat über Persien aufzugeben. In der London-Tavern fand heute Mittag ein sehr zahlreich besuchtes Meeting statt, in welchem Lord John Russell mit Enthusiasmus empfangen wurde, und eine Rede hielt, in welcher er seine liberalen Grundzüge bekehrte. Ein Vertrauens-Votum zu Gunsten seiner Kandidatur für die City ward angenommen.

**London, d. 21. März.** In der gestrigen Oberhaus-Sitzung griffen die Earl of Lennoxburgh und Mallesbury das Ministerium an, räumten jedoch ein, daß die Wahlen günstig für dasselbe ausfallen würden. Earl Granville verteidigte die Regierung und prophezeite denselben den Sieg. Die Lords Grey und Montagu beklagten eben so, wie die beiden vorerwähnten Oppositionsredner, die immer mehr wachsenden Geldausgaben in den Civil- und Militär-Departements. Der Lordmayor gab gestern den Ministern zu Ehren ein großes Festmahl, welchem auch die fremden Gesandten beiwohnten. Lord Palmerston ward mit großer Begeisterung empfangen. In einer Rede, die er hielt, äußerte er, er glaube, das Land auf seiner Seite zu haben. Seine Politik, bemerkte er, bestiehe darin, dem Auslande gegenüber unbeschadet der Ehre Englands den Frieden zu erstreben und im Innern den allmählichen Fortschritt zu fördern. Lord Clarendon verteidigte die chinesische Politik der Regierung und fügte hinzu, daß sich das System Lord Palmerstons weder als turbulent, noch als aggressiv bezeichnen lasse. Dasselbe habe vielmehr eine entschiedene friedliche Tendenz, wie das schon aus den erlangenen Resultaten hervorgehe.

### Asien.

Nach einer Mittheilung der Homeward Mail ist die Insel Verim am 1. Febr. von den Engländern besetzt worden. Diese am Ausgang des rothen Meeres in der Straße Bab el Mandeb belegene wasserarme und unbewohnte Insel von etwa vier Quadratmeilen hat einen prächtigen, nach Süden geöffneten Hafen, groß genug, um 40 Kriegsschiffe aufzunehmen, und ist etwa seit 50 Jahren englisches Eigenthum. Man glaubt, daß die Regierung, einen Leuchtturm dafelbst bauen lassen werde.

Das Doerland-Register von Hongkong giebt ein Verzeichniß der Titel, Aemter und Würden des kaiserlichen Commissars in Kanton, der jetzt Weltberühmtheit erlangt hat. Was zunächst den Namen anbelangt, so können wir nur bemerken, daß dieser Name in Kanton-Dialekt wie die englische Sylbe Cep, im Sanghai-Dialekt wie Yih ausgesprochen wird; die europäischen Beamten und Offiziere auf Hongkong nennen ihn jedoch meistens Yeh, und in dieser Form wird er wahrscheinlich auch auf die Nachwelt gelangen. Die Titel und Würden der Excellenz Yeh lauten: „Gelber Hüter des mutmaßlichen Thronerben; Großkanzler des Geheimen Raths, Präsident des Kriegs-Bureau's, kaiserlicher Commissar und General-Gouverneur der beiden Kuangs, Ober-Befehlshaber und Steuer-Verwalter und Erb- Baron ersten Ranges.“

### Amerika.

**New-York, d. 4. März.** Der neue Präsident Buchanan ist in Washington und mit ihm ein Schwarm von Neugierigen und Stelenjägern eingetroffen. Ueber die Erscheinung B.'s im weißen Hause wird dem „Nord“ folgende Schilderung gemacht: Sein Frack ist mit schwarzer Seide gefüttert und die Stickerei stellt in Sternen alle einunddreißig Staaten dar, im Centrum Pennsylvanien. Der Wagon, der für die Fahrt des Präsidenten nach Washington bestimmt ist, ist eigends dazu gebaut. Er hat 8 Räder und sein ganzes Werk besteht aus Eisen besser Qualität. Das Innere ist mit Polster ausgeteilt und mit grünem Sammetplüsch ausgefüttert. Auf den Fensterlästern befinden sich die Wappenschilder der verschiedenen Staaten der Union. An einer Seitenthüre ist das Wappen der Vereinigten Staaten mit zwei prächtigen Adlern, an der entgegengesetzten Thüre die Ansicht des Landes Virginia mit allen Attributen der Agrikultur, der Herrn Buchanan gehört. Auf dem Boden des Waggons ruht ein kostbarer Teppich. Die Botschaft des Präsidenten kann erst mit der nächsten Post nach Europa kommen.

Die Botschaft des Präsidenten Buchanan (welche in London eingetroffen ist) zeichnet sich durch große Mäßigkeit aus. Es wird darin gesagt, der Kongress dürfe die Slaverie weder sanktioniren, noch ausschließen, vielmehr müsse es dem freien Willen des Volkes überlassen bleiben, seine Institutionen zu regeln. Der Präsident schlägt vor, den Ueberschuß im Staatsschatz zur Tilgung der Nationalschuld, zur Verstärkung der Marine und zur Anlegung von Küstenbefestigungen zu verwenden. Als Programm für die auswärtige Politik wird Nichttheilnahme in die Angelegenheiten anderer Nationen aufgestellt, so wie der Grundlag, daß die Erwerbung neuer Gebiete nur durch Ankauf, oder mit der freien Einwilligung des betreffenden Landes erfolgen dürfe. Wenn die Union auf diese Weise neue Besitzungen erwerbe, so könne keine Nation sich beklagen. Zum Minister des Auswärtigen ist Cass, zum Finanzminister Cobb, zum Kriegsminister Floyd, zum Marineminister Toucey, zum Minister des Innern Thompson ernannt worden.

### Bekanntmachungen.

#### Auction.

Mittwoch d. 25. d. M. Vormitt. 9 Uhr, Nachmitt. 2 Uhr u. folg. Tage Versteigerung des Nachlasses des Justizraths Quinque, Bräuderstr. Nr. 15 allhier. (Die Gegenstände stehen nur Dienstag den 21. d. M. Nachmittags von 2 Uhr zur gefälligen Ansicht.)

Brandt, Auct.-Commiss. u. ger. Taxator r.

#### Auction.

Freitag den 27. d. M. Nachmitt. 2 Uhr versteigere ich wegen Lokalveränderung der Mad. Woffe, Röhlenbrunn allhier: Wäsche, Eck- und Kleiderchränke, Kommoden, Bettstellen, Spiegel, Tische, Bilder, Gewehre, Pistolen, 1 Wurstpresse, Pöfel- und andere Kasser, Wochenblätter (1800-1850), Hausgeräthe u. dergl. m.

Brandt, Auct.-Commiss. u. ger. Taxator.

#### Auction.

Wegen Veränderung der Wirtschaft werden Donnerstag den 26. März Vorm. 10 Uhr im Besse'schen Gute Nr. 9, Dabis

- 6 Stück gute Kühe,
- 1 Ferkel,
- 50 Stück Mutterschaafe und Hammel,
- 1 guter Ackerwagen und dergleichen Sachen mehr öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft, wozu Kauflustige sich einfinden wollen.

Wettin, den 16. März 1857.

Krabmer, Auct.-Commiss.

Besten Torf 1000 2/3 Rp Scharre, Strohhof.



### Große Auction von echten Percherons-Pferden in Halle a/S.



Dienstag den 21. d. M. Vormitt. 10 Uhr werde ich für fremde Rechnung allhier beim Pferdehändler Herrn Welsch, in der Nähe des Bahnhofes, des Gasthofes zur „goldenen Kugel vis à vis, einen Transport echter Percherons-Hengste und Stuten unter Gewährleistung für Fehler und auf Verlangen auf Credit verkaufen. J. H. Brandt, Auct.-Commiss. u. ger. Taxator.

#### Mühl-Grundstücks-Verkäufe.

Mehr als 50 Mühlen sind mir zum Verkauf übertragen von 2000 bis 120,000 Rp, darunter einige sehr empfehlend, als:

Eine schön großartig gebaute Elsterrmühle, an Stadt, Eisenbahnstation u. Gausfsee gelegen, mit 4 amerikanischen u. 4 deutschen Mahlgängen, Del. u. Schneidemühle, Gärten, Feld und Wiesen. Forderung 60,000 Rp.

Eine Stadtmühle, ganz gute Gebäude, schön am Park liegend, 3 Mahlgänge, Del. und Schneidemühle, Tuch- und Lederwalke, Naumaschinen und Lohmühle, letztere 4 Werke für 630 Rp verpachtet; ferner ein ausgezeichnetes Inventar, mindestens 5000 Rp werth, wobei 4 schöne starke Pferde, 16 Melkkühe, 1 Bulle, 3 Ferkel, 20 St. Schweine u. c. sind, 5 Wirtschaftswagen, 1 Kutsche, 1 Droschke u. c.; sämtliche Abgaben 75 Rp jährlich. Preis 25,000 Rp mit 6 bis 8000 Rp Anzahlung. Ein Mühlengrundstück mit 3 Gängen, 1 Del- und 1 Schneidemühle, 238 Morgen Areal, 5 Pferde, 21 St. Rindvieh, 25 Schweine u. c. Forderung 26,000 Rp; auch auf ein Rittergut zu 50 bis 60,000 Rp zu verkaufen.

Eine nett gebaute Mühle, mitten im Dorfe

geleg, 2 Mahlgänge, Schneidemühle, einem Obst- und Grasgarten daran von 3 Morgen, 26 Morgen Feld und Wiese in 1 Plan, 1 Pferd, 4 Kühe u. Preis 9500 Rp; ist auch auf Schenke oder Backhaus zu verkaufen.

Nähere Auskunft hierüber erteilt pünktlich der Commissionair Wilh. Gäbler in Schkeuditz.

#### Weintraube.

Heute Dienstag den 21. März:

#### XXVI. Abonnements-Concert.

Zur Aufführung kommt:  
Sinfonie (D dur) von Haydn.  
Anfang 3 Uhr.  
C. John,  
Stadtmusicdirector.

#### Bad Wittekind.

Mittwoch den 25. März, XXII. Abonnements-Concert. Anfang 3 Uhr.  
C. Stöckel, Director.

#### Frischer Kalk

Mittwoch den 25. März in der Siegelei am Hamkerthor. Stengel.  
Einen Lehrling sucht der Schmiedemeister Koch in Dieskau.

**Für Confermanden**  
 empfehle elegante Anzüge, bestehend aus Rock, Hose und Weste, für 4 bis 10 und 12 Rthl.  
**Für Herren**  
 das Neueste in Frühjahrsstrachten, Raglans, Deloffs, Pelissiers, Ueberröcke, Fracks, Jagd- und Hausröcke, so wie feine niederländer Hosen und Westen in Seide und Vique empfindlich in completen Anzügen zu 3 Rthl.  
**M. Gottheil, Kleidermagazin, gr. Ulrichsstraße Nr. 1 und 2.**  
 Das Eleganteste und Modernste in Frühjahrs-Mänteln in Velour und Lamas, sowie Atlas- und Taffet-Mantillen von 2 1/2 Rthl. an empfiehlt  
**M. Gottheil, große Ulrichsstraße Nr. 1 und 2.**

**600 Stück**  
**Confermanden-Anzüge**, aus Rock oder Frack, Beinkleid, Weste, Chemisett, Hals- u. Taschentuch bestehend, von 3 Thlr. 10 Sgr. bis 15 Thlr., einzig und allein nur im  
**Haupt-Depot fertiger Herren-Garderoben von W. Salym & Comp.,**  
**105/396, Leipzigerstraße 105/396.**

Heute verlegte ich mein  
**Weiss-Waaren-, Seiden-Band-, Shawls- und Tücher-Lager**  
 aus meinem bisherigen Geschäfts-Lokale Markt Nr. 15 in den daneben gelegenen, neu ausgebauten Laden desselben Hauses. Für das bisher gültig erwiesene Vertrauen und Wohlwollen sage ich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum meinen ergebensten Dank, und werde ich stets mir auch ferner es ganz besonders angelegen sein lassen, durch aufmerksame und streng reelle Bedienung die Zufriedenheit der geschätzten Kunden zu bewahren.  
**Galle, den 24. März 1857.**  
**Julius Lachmann.**

**In Ed. Bendheims großem Lager eleganter Kleidungsstücke,**  
**Nr. 1 Schmeerstraße Nr. 1,**  
 werden zu nachstehenden billigen Preisen bei strengster Reellität verkauft:  
 Raglan, Orlow (Frühjahrs-Heberzieher) à 6 1/2 — 9 1/2 Thlr.  
 1 Fantasie- oder Gesellschafts-Frack mit Lustre u. Seide 6 1/2 — 9 Thlr.  
 1 Tuch-Rock 5 1/2 Thlr., 1 do. superfein mit Orleans u. Seide gefüttert 7 1/4 — 10 Thlr.  
 1 Dackskin-Hose 2 3/4 — 4 1/2 Thlr., 1 elegante Weste von 3/4 Thlr.  
 1 Schlafrock 2 1/3 Thlr.

**Todes-Anzeige.**  
 Heute Morgen um 3 Uhr entschlief sanft im 69. Lebensjahre unsere gute Mutter und Schwiegermutter, die verwitwete Bäckermeister **Marie Rosine Merklein geb. Marx.** Dies theilnehmenden Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.  
**Galle, den 23. März 1857.**  
 Die Hinterbliebenen.

**Confermanden-Anzüge in größter Auswahl**  
 à 3 — 6 — 11 Thlr.  
 Tuch-Knaben-Jacken, Hosen und Westen in jeder Größe,  
 Turn-Anzüge für Herren u. Knaben von Feinen-Drell und Knaben-Kittel  
 empfiehlt  
**Ed. Bendheim,**  
 nur **Nr. 1 Schmeerstraße Nr. 1.**

**Wartberichte.**  
 Magdeburg, den 21. März. (Nach Wilsden.)  
 Weizen 60 — 68 Sgr. Gerste 40 — 44 Sgr.  
 Roggen 43 — 46 Sgr. Hafer 23 — 25 Sgr.  
 Kartoffelspritus loco Nr. 14, 400 pfd. Tral. 39 Sgr.  
 Nordhausen, den 21. März.  
 Weizen 2 1/2 — 7 1/2 Sgr. bis 2 1/2 — 27 1/2 Sgr.  
 Roggen 1 1/2 — 20 Sgr. bis 2 1/2 — 17 1/2 Sgr.  
 Gerste 1 — 15 Sgr. bis 1 — 26 Sgr.  
 Hafer — 29 Sgr. bis 1 — 2 Sgr.  
 Rüböl pro Centner 19 Sgr.  
 Leinöl pro Centner 16 Sgr. 12 Sgr.  
 Quedlinburg, den 20. März. (Nach Wilsden.)  
 Weizen 56 — 63 Sgr. Gerste 31 1/2 — 40 Sgr.  
 Roggen 36 — 46 Sgr. Hafer 23 — 26 Sgr.  
 Rüböl, der Centner 23 1/2 Sgr.  
 Raff. Rüböl, der Centner 19 Sgr.  
 Leinöl, der Centner 16 1/2 Sgr.  
 Rüböl, der Centner 18 1/2 Sgr.

**Frischen Silberlachs,**  
 — **Elbzander,**  
 — **Schellfisch,**  
 — **Ostender Austern,**  
 — **ger. Rheinlachs**  
 — **Kieler Bücklinge**  
 empfing wieder und empfiehlt  
**G. Goldschmidt.**

**Wasserstand der Saale bei Halle**  
 am 22. März Abends am Unterpegel 6 Fuß — Holl.  
 am 23. März Morgens am Unterpegel 5 Fuß 11 Holl.  
**Wasserstand der Saale bei Weissenfels.**  
 Am Unterpegel:  
 am 21. März Abends 3 Fuß 2 Holl.  
 am 22. März Morgens 3 Fuß — Holl.  
**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg**  
 den 21. März am alten Pegel Nr. 2 und — Holl.  
 am neuen Pegel 7 Fuß 11 Holl.

**Frische Trüffel**  
 erhielt heute.  
**G. Goldschmidt.**

**Schiffahrtsnachricht.**  
 Die Schleuse zu Magdeburg verlassen:  
 Aufwärts, d. 21. März. F. Wilsch, Steinbohlen, v. Hamburg n. Budau. — Knops n. Baldamus, Guas no, v. Magdeburg n. Aken. — F. Schulz, Dachsteine, v. Gentlin n. Budau. — G. Polke, 3 Röhre, Coaks, v. Berlin n. Mollenburg. — F. Sonnenföhr, desgl. — A. Krichen, Bohlen, v. Spandau n. Friedeburg. — G. Knauff, Bohlen, v. Magdeburg n. Dresden.  
 Abwärts, d. 21. März. F. Becker, Bruchsteine, v. Brezin n. Hamburg. — G. Koch, Kartoffeln, v. Dresden n. Magdeburg. — F. Andrae, Cichorienbrocken, v. Budau n. Berlin. — F. Zappe, Braunbohlen, v. Auzig n. Magdeburg. — Prager Dampfschiff-Gesellschaft, Güter, von Leisden nach Hamburg. — F. Quandt, Werfsteine u. Dalkaden, v. Wustelwitz n. Hamburg. — F. Schlenkrich, Gerste u. Weizen, v. Dresden n. Hamburg. — F. M. Dampfschiff-Gesellschaft, Schlepplahn Friedrich, Güter, v. Dresden n. Magdeburg. — F. Schlenkrich, Steinbohlen, desgl. Magdeburg, den 21. März 1857.  
 Königl. Schleusenamt. Saase.

**Thüringer Salz-Butter,**  
 ganz vorzüglich frisch und fett, offerire in Kübeln und ausgeföhnet sehr billig.  
**Julius Riffert.**

**Familien-Nachrichten.**  
**Entbindungs-Anzeige.**  
 Gestern Abend wurde meine liebe Frau **Bertha, geb. Fehse,** von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden.  
**Phehrisch, den 21. März 1857.**  
**F. Herzog.**

**Möbelfuhren** jeder Art nimmt an gr. Brauhausgasse Nr. 15, Halle a/S.  
 Alles Kupfer, Messing, Zinn u. Blei kauft  
**F. Saapengier, große Klausstraße Nr. 26.**

**Verlobungs-Anzeige.**  
 Allen lieben Verwandten und Bekannten empfehlen sich nur auf diesem Wege als Verlobte  
**Louise Stoye,**  
**Friedrich Prozell.**  
 Lößbejn und Gönern.

**Guano**  
 billigt bei  
**J. A. Otto's Bwe.,**  
 gr. Klausstraße.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Ueber alt-italienische Kirchenmusik.

Das unerborene Volk, sagt Zibaut, hat Sinn für die Musik, wenn sie natürlich und gesund, dem reinen menschlichen Gefühl entspricht...

theilt, eine recht nahe Versicherung, die das gebildete Publikum doch nicht für ernste Wahrheit halten kann.

Singakademie.

Bis auf weitere Anzeige fallen die Übungen der Singakademie aus.

Fremdenliste.

Angefommene Fremde vom 21. bis 23. März. Kronprinz: Die Hrn. Kauf. Model u. Krieger a. Bremen, Liebtich a. Gamburg...

Meteorologische Beobachtungen.

Table with 4 columns: Date (22. März), Morning (6 Uhr), Afternoon (2 Uhr), Evening (10 Uhr), and Rainfall (Lagesmittel).

Bekanntmachungen.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen correspondirenden Publikums habe ich angeordnet, daß Franko-Couverts und Franko-Marken durch...

Küde Fol. 262 des Flurhypothekenbuchs bei der Separation angewiesene Planstück in der großen Marke von 19 Morgen 49 Ruthen...

Im Botanischen Garten der hiesigen K. Universität sollen am Donnerstag den 26. März d. J. Vormittags 9 Uhr...

Hiermit zur Kenntniß meiner Freunde, daß ich bereits unterm 2. September 1856 aus dem Geschäfte in G ö n n e r, laut gerichtlicher Auseinandersetzung, geschieden bin.

In der Stadt Duerfurt auf dem Freimarkt in der Nähe der Königl. Post und eines Gasthauses gelegen, soll das Wohnhaus und Gartengrundstück Nr. 316 b, worin...

Die von Kraft & Falkner innegehabten Verkaufsstelle nebst Niederlagen und anderen dazu gehörigen Räumen werden in Kurzen wieder pachtlos und sind sofort anderweit zu vermieten.

Die obere Etage meines Hauses ist sofort zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen.

Eine schwinghaft betriebene, in wohlhabender Gegend an der Chaussee belegene, vor einigen Jahren neu erbaute Bierbrauerei mit vollständigen Brauereistellen, 5 bis 7 Morgen guten, unmittelbar um das Etablissement...

Ich wohne seit heute Brüderstraße Nr. 8, eine Treppe, und bin zwischen 12 und 1 Uhr Mittags zu sprechen.

Freiwillige Substation.

Die zum Nachlasse des verstorbenen Ackerbürgers Christian Friedrich Grimm zu Schaafstädt, und die den hinterlassenen Kindern desselben, den sechs Geschwistern Grimm...

Halle, den 21. März 1857. Der K. Universitäts-Secretär Meyer.

Von den Ablagen zu Altleben, Rothenburg und Friedeburg kommen im Laufe dieses Jahres circa 80,000 Tonnen Coaks zur Abfuhr nach den verschiedenen Gewerkschaftlichen Hütten.

Der Kohlenfaktor Beschoren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

# Sophie Charlotte, die philosophische Königin.

Histor. Roman in 3 Bänden, von J. Vacher.

In allen Buchhandlungen.  
Berlin. Alexander Dunder.

Vorräthig bei Schroedel & Simon in Halle.

## Orientalisches Enthaarungsmittel,

in Glacé à 25  $\frac{1}{2}$ , zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, in Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden Schmerz oder Nachtheil der Haut. Der Bart, eine Zierde des Mannes, dient dem schönen Geschlecht zur Verunzierung; zur Beseitigung desselben, sowie des zu tief gewachsenen Scheitelhaars oder der zusammengewachsenen Augenbraunen, giebt es kein sichereres Mittel. Für den Erfolg garantiert die Fabrik und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück.

## Chinesisches Haarfärbungsmittel,

pro Flasche 25  $\frac{1}{2}$ , sogleich ächt färbend, Blond, Braun, Schwarz; bei Nichtwirkung wird der Betrag zurückgezahlt.

## Bart-Erzeugungs-Extract, à Dose 1 Thlr.

Dies Mittel wird täglich 1 Mal in der Portion zweier Erbsen in die Backen eingerieben und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen kräftigen Bart, wofür die Fabrik garantiert, widrigenfalls den Betrag zurückerstattet.

Den Vertrieb unserer Waaren für Halle und Umgegend hat einzig und allein Herr W. Hesse, Schmeerstr. 36, Niederlage für Eislehen bei Herrn Carl Reichel, Rothe & Co. in Berlin.

## Das Neueste in Negligéhauben,

gestickte Taschentücher, Kragen, Unterärmel und Streifen empfiehlt  
A. Kukenburg, Leipzigerstraße im „goldenen Löwen“.

## Englische Stahlfeder-Sättel

und dergleichen ohne Federn, für Damen, Herren und Knaben, Commissionslager vom Regiments-Sattler A. H. Meister im Königl. 3ten Husaren-Regiment.

Diese Arbeiten zeichnen sich durch feine durable Arbeit, nur bestes Material und die vortheilhafteste Construction besonders aus; die Preise sind sehr mäßig.

Feine und feinste engl. Kutschgeschirre mit Silber-, Neussilber-, Elfenbein- und schwarzen Beschlägen, Reit-, Fahr- und Hundepfeifen, Pferde-Decken, Deckengurt, eine große Auswahl Reitzüge, Trensen, Galtern empfehle.

Friedr. Taubert in Halle, Alter Markt 21.

## Reisetaschen

in 100 verschiedenen Exemplaren, Reisetaschen mit und ohne Koffer in den feinsten als auch couranten Stoffen, Reisetaschen zum Umhängen, Gutschachteln, Geldtaschen, Necessaires, Portefeuilles, Schreib-, Brief- und Schulkappen, feine Leder- und Plüschtaschen u. s. w. zu äußerst billigen Preisen.

Friedr. Taubert, Alter Markt 21.

Zum Halleschen Markt treffen wir mit einem großen Transport ausgezeichneten dänischer Pferde im Gasthof „Zum grünen Hof“ ein.  
Gebrüder Victor aus Güsten.

## Große dunkelrothe Mess. Apfelsinen,

pr. Dbd. 12, 15 und 18  $\frac{1}{2}$ , empfiehlt

Boltze.

## Große fette Kieler Bücklinge,

à St. 8 und 9  $\frac{1}{2}$  und 1  $\frac{1}{2}$ , empfiehlt

Boltze.

## Drainröhren

von 1 bis 8 Zoll Weite werden in anerkannt vorzüglicher Qualität zu ermäßigten Preisen jeder Zeit prompt geliefert von der

Thonwarenfabrik von Carl u. Gustav Harkort zu Altenbach bei Leipzig.

Eine Leihbibliothek von 3500 Bänden, unter denen sich Werke der beliebtesten Schriftsteller befinden, ist zu dem festen Preise von 230  $\frac{1}{2}$  zu verkaufen. Näheres durch die Buchhandlung von Hermann Berner in Halle.

## Kleesaat- und Kartoffel-Verkauf.

15 Centn. ertraf. weiße Kleesaat, sowie ca. 20 Wispel schöne rothe Saatkartoffeln verkauft das Rittergut Burgscheidungen bei Laucha.

5 Stück starke eichene Fässer mit Siebboden, zur Essigfabrikation eingerichtet, 5' hoch und 4' breit, nebst mehreren Stück- und Dhof-Fässern, sind in der Buch-Mühle bei Eislehen billig zu verkaufen.

1 gr. schöner polierter Kleider- und Wäscheschrank, in gr. Wirthschafts passend, 1 Ladenregal mit Kasten, 1 gr. eiserner Möser, 1 gr. Aschenbüchse und 1 alte Hobelbank ist zu verkaufen. Fienisch, Hargasse Nr. 5.

Ein Gebäude, 13 F. lang, 8 F. tief, zweistöckig mit Pultdach, noch fast neu, zur Niederlage passend, ist zum Abbruch zu verkaufen. Fienisch.

Von dem zum Abbruch bestimmten Gebäude, gr. Ulrichstraße Nr. 8, ist sämtliches Material, als Büren, Fenster, Dusen, Dielen, sehr gutes Bauholz, 6000 alte gute Ziegel zu verkaufen. Fienisch.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Seit dem Erscheinen von „Freitag's Soll und Haben“ hat kein Roman ein so allgemeines Interesse erregt, die Aufmerksamkeit der Lesewelt in so hohem Grade zu fesseln vermocht, als „Sophie Charlotte“, deren herrliches Lebensbild, umgeben von den hervorragendsten Persönlichkeiten jener mannigfach bewegten Zeit, wie ein leuchtendes Meisterbild von dem dunklen Hintergrunde hervortritt.

So gewährt denn auch allen Schichten der Gesellschaft dieses Buch einen gleich großen Genuß und selbst der Unterhaltungselectricer feiner stehende Geschäftsleute haben es nicht ungelesen aus der Hand zu legen vermocht. — In den Leihbibliotheken ist es für Monate im Voraus bestellt.

Eine herrschaftliche Wohnung in meinem Gartenhause vor dem Mannischen Thore ist vom 1. April d. J. ab zu vermieten. Es kann auch Stallung für zwei Pferde dazu gegeben werden.

Der Kaufmann Fürstenberg senior, große Ulrichstraße Nr. 58.

Zur Anlegung und Einrichtung einer Weizen-Stärkefabrik wird ein erfahrener sachverständiger Mann gesucht. Alles Nähere durch J. G. Fiedler in Halle, kleine Steinstraße.

Ein arbeitsames tüchtiges Mädchen wird gesucht kleine Klausstraße Nr. 17.

Ein altes rentirendes Materialgeschäft in einer sehr volkreichen Stadt soll Altershalber des Besitzers sehr preiswürdig unter annehmbaren Bedingungen verkauft werden. Näheres ertheilt der Dekonom G. Rößler, gr. Brauhausgasse Nr. 31 in Halle.

## Handlungslehrling-Gesuch.

Für ein auswärtiges flottes Materialwaaren-Geschäft wird ein Lehrling unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Näheres durch Otto Wiese, Leipzigerstraße Nr. 39.

Auf dem hiesigen Königl. Amte wird Johannis d. J. ein tüchtiger, umsichtiger erster Berwalter gesucht, der auch mit dem äußeren Brenneri-Betriebe nicht ganz unbekant ist. Resolventen haben sich zuvörderst unter Beifügung ihrer Atteste bei dem Unterzeichneten schriftlich zu melden, worauf weiterer Bescheid erfolgen wird.

Friedeburg a/S., den 22. März 1857.

C. Zimmermann.

Ein Bursche kann zu Ostern in die Lehre treten. Sattlernstr. Gottsch, Klausthor.

Eine Pugmacherin wird als Gehülfin unter sehr annehmbaren Bedingungen gesucht. Das Nähere ertheilt auf Franco-Briefe die C. Berger'sche Modewaarenhandlung in Sorau in der Niederlaufs am Markt.

## Ein Uhrmachersgehilfe,

guter und zuverlässiger Arbeiter, findet sofort Condition beim Uhrmacher L. Schulze in Bitterfeld.

Ein junges Mädchen vom Lande, welches das Kochen erlernen will, kann sofort antreten. Näheres „Drei Könige“.

3 ordentliche und fleißige Drescherfamilien, mit guten Zeugnissen versehen, sind zum 1. April oder Ostern d. J. Wohnung und guten Verdienst auf dem Rittergute Wengelsdorf bei Dürrenberg.

Ein Portemonnaie mit Geld ist auf dem Wege von der Weintraube bis in die Stadt von einem Fleischergehilfen verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen eine angemessene Belohnung in der Restauration von A. Lehmann abzugeben.

## Zum Verkauf

steht ein Esel in Diemitz Nr. 23.

Hohe Felle jeder Art, so wie junge Ziegen, und zwar letztere zum Preise à Stück von 15  $\frac{1}{2}$  bis zu 20  $\frac{1}{2}$  kauft zu jeder Zeit der Handelsmann Carl Schimpf zu Schaafstädt.

Ein fettes Schwein steht zum Verkauf in Siebichenstein Nr. 105.

Zwei fette Schweine stehen zu verkaufen



gr. Ulrichstraße Nr. 54.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe hat zu verkaufen

Haase in Hohenstedlau.

70 Stück fette Hammel stehen zum Verkauf in der Mühle zu Scheuditz.

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 70.

Halle, Dienstag den 24. März  
Hierzu eine Beilage.

1857.

## Telegraphische Depeschen.

Wien, Sonntag, d. 22. März. Aus verlässlicher Quelle verlautet, daß der österreichische Bevollmächtigte am Turiner Hofe, Graf Paar, abberufen werde; es wird jedoch in milder Form geschehen, ohne daß derselbe seine Pässe fordert, und ohne förmlichen Abbruch der diplomatischen Verbindung.

London, Sonnabend, d. 21. März, Nachmittag. Ein Extrablatt der „Gazette“ bringt eine Proclamation, welche die Auflösung des Parlaments für übermorgen dekretirt. Die Vertagung geschah heute Nachmittags 2<sup>1/2</sup> Uhr durch einen Bevollmächtigten der Königin.

Paris, Sonntag, d. 22. März. Der heutige „Moniteur“ enthält einen Bericht des Kanzlers der Ehrenlegion. Danach beträgt die Zahl der alten Soldaten des Kaiserreichs 67,550, von denen mehr als 40,000 noch zu unterstützen sind.

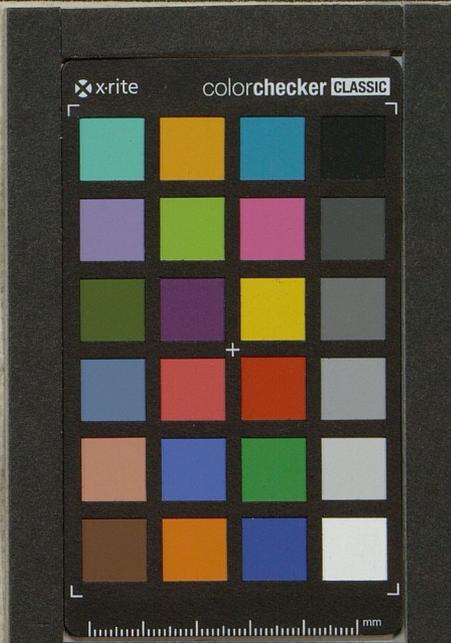
## Deutschland.

Berlin, d. 21. März. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Direktor der Freie-Hellanstalt zu Siegburg, Geheimen Medicinalrath Dr. Jacobi, den Rothen Adler Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; sowie dem Staatsrath Friedrich v. Rougemont zu Neuenburg und dem Justiziar Humbert zu La Sagne bei Neuenburg, das Kreuz der Ritter des königlichen Hausordens von Hohenjollen zu verleihen.

(Sitzung des Abgeordnetenhauses am 20. März.) Der Präsident (Vizepräsident v. Arnim-Neustettin) zeigt an, daß der Abgeordnete Fickel (Mitglied für Berlin) wegen seiner Ausrufung durch Ernennung zum Generalauditeur, sein Mandat niedergelegt habe. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der gestrigen Debatte in Betreff der Steuererhöhung.

Das Wort erhält zuerst Abg. v. Plankenburg (Reaction-Verlag). Der Redner stellt die vorjährige Prälentzeit unter den Fahnen mit Aufrufdeutung eines Artikels aus der Neuen Preuss. Zeitung als ein unabweisbares Bedürfnis hin und erkennt ebenfalls das Bedürfnis einer Gehalts-Erhöhung der Beamten an, allein es bedarf, wie der Redner behauptet, jetzt einer conserватiven Dyposition, um die Regierung vor zu umfassenden Ausgaben zu bewahren. Den Standpunkt, daß man neue Steuern erheben könne, bis die Steuerkraft erschöpft sei, müsse der Redner entschieden verwerfen. Er beleuchtet sodann die Höhe der Staatschuld seit 1823 und weist nach, daß diese in dem letzten Jahrzehnt bedeutend zugenommen habe. Wenn man nun die Steuern aus dem Grunde erheben wolle, weil die einzelnen Minister Bedürfnisse zu befriedigen haben, so würde man auf einen Weg gelangen, der kein Ende hat: hier müsse man äußerst vorichtig sein, denn der Ausdruck und die Anforderung liege nahe, wenn man das Budget bewilligt habe, müsse man auch die Mittel bewilligen. Der Redner wendet sich zu einer Widerlegung der gestrigen Rede des Abg. Herzberg. In Bezug auf die Gehaltserhöhung will der Redner nicht, daß man centralisire, sondern decentralisire, er möchte, daß man hier nach dem alten Sprichwort verfahren: „Greif niemals in ein Wespennest, doch wenn du greiffst, so greife fest.“ Der Redner bewillige alle Steuern, wenn er einsehe, daß die Minister nicht auskommen könnten, da er dies indessen hier nicht einsehe, bleibe er bei seinem Nein. Die Bedürfnisse, welche einmal vorhanden, müsse man befriedigen, allein sich selbst Bedürfnisse schaffen, das erscheine wie eine Wuth, Steuern zu verlangen. Der Redner betrachtet die ganzen Steuererlagen als Vorläufer und Mauerbrecher zu einer großen politischen Maßregel: wenn der Redner und seine Partei gegen die Steuererlässe stimmten, so sprächen sie deshalb kein Misstrauensvotum gegen das Ministerium aus. Im Uebrigen vertheidigt der Redner die äußerste Rechte vor den Vorwärtigen, daß sie mit der Linken stimmte; es sei ein großer Unterschied zwischen der Fortschrittlichen, mit den Linken oder links zu stimmen, das Redners Partei sei, das werde die Linke zugeben, weit von der Linken getrennt (links), ja wohl, sehr weit) und sie käme noch nicht der Linken näher, wenn sie einmal, wo sie es für heilsam halte, mit ihr stimmte. Man möge nur die Hände auf den Geldbeutel halten und auf Ersparnisse bedacht sein, das sei heilsam. (Beifallendes Geseh.)

Abg. Leubner spricht für die Steuererlagen. (Die Bänke des Hauses haben sich bei dieser Rede erheblich geleert; die herrschende Unruhe macht das Weitergehen der Befürwortung der Vorlage im Zusammenhange nicht möglich.) Unter Anderem bemerkt der Redner, daß über Bureaukratie in Preußen Niemand zu klagen habe, der Beamtenstand sei von der Spitze bis zum Scheitel mit dem Volke verwachsen, und von der Popularität des Beamtenstandes zeige die große Anzahl von Beamten, die im Hause sitzen. Die Verminderung des Beamtenstandes, wie sie nach verschiedenen Seiten hin vorgeschlagen werden, sei nicht möglich oder doch nur äußerst schwer zu bewerkstelligen. Dies- beleuchtet der Redner in seiner Auffassung nach verschiedenen



liegen. (Sehr wahr!) Das ist eine Schuldenmacheri mitten im Frieden, die ich nicht billigen kann, und ich bin der Meinung, daß man sich nach den Regeln eines guten Hausvaters richte und in guten Zeiten den Pfennig sammle für schwierige Zeiten. (Bravo.) Was giebt man uns für eine Abhilfe bei dieser Gelegenheit? Man sagt, neue Steuern, und die Herren von der rechten Seite können uns nicht genug pressen, wie opferfähig sie seien. Wenn Sie diesen Herren glauben wollen, so steht der ganze Dönnhof voll Leute, die kleine Rothschilde sind und die ihre Börsen dem Herrn Finanzminister zum Opfer bringen wollen. (Heiterkeit.) Das ist nicht der Fall. Die dort laufenden Leute brauchen ihre Groschen und Pfennige zu den dringendsten Lebensbedürfnissen, und die dürfen wir ihnen nicht schmälern. Daß wir nicht fortigeschritten sind, kann ich Ihnen mit unumföhligen Jablen beweisen. Das Volk lebt nicht von Papierschwindel, sondern von seiner Hände Arbeit. Die Leute, die in Papier machen, verdienen, wie Montalembert sagt, ihr Geld ohne Ehre und ohne Arbeit. (Lebhaftes Bravo.) Der tüchtige Mittelstand ist der Träger des Staats, und der hat nicht gemonnen in den letzten Jahren. Nehmen Sie die jüngste Volksabzählung zur Hand und Sie werden finden, daß der Fortschritt der Bevölkerung abgenommen hat.

Was die Bedürfnisfrage anlangt, so ist es mir und meinen Freunden nicht eins gefallen, die Abth der Beamten zu leugnen; wir haben sie schon im vorigen Jahre anerkannt. Es wird sich aber fragen: in welcher Weise zu helfen sei? Wir wollen nicht neue Steuern; wir haben nachgewiesen, wo neues Geld zu finden ist. Nehmen Sie den Schlüssel zum Koffer und verwenden Sie es. Unsere Steuern wachsen jährlich um etwa eine Million in der Einnahme. Darin liegen allerdings Mittel, um hier und da manche gute Lücke zu füllen. Wir möchten aber das Schreiberwesen vermindert haben, denn diese Schreibererei macht den Beamten verdrießlich und lag in seinem Ant und ist eine ungeheure Schererei für die, welche verwaltert werden. Sagen Sie lieber eine Prämie aus für den, der wenig schreibt und gut verwaltert (Große Heiterkeit), das wäre viel angenehmer.

Ich komme jetzt zu dem heikelsten Gegenstand meiner Betrachtung, dem Militärbudget. Ich erlaube mir einmal, jetzt die Sache ohne seitene Sandhübe, jedoch in schuldiger Hochachtung gegen unsere treffliche Armee anzufassen. Der Militärret ist, ehrlich gesagt, die Quelle aller unserer wachsenden Verlegenheiten, das läßt sich genau mit Jablen beweisen. Wir verwenden, wie schon Dr. v. Badow gefehren bes wiesen hat, fast die Hälfte unserer reinen Einkünfte auf das Militär. Ich erinnere an das Wort des großen Friedrich, daß zum Kriege drei Mal Geld gehört. Wenn wir aber im Frieden ausgehen, was für den Krieg gehört, so wird diese ganze Schöne

der existire, und der Vorgesetzten und habe sich ein immer wieder Be drängen. Auch al-Beamten geuß in Berlin ein ener nicht nöthig Die richterliche se seit 1840 be- rogen, wolle man n. Man möge s sein würden.

ntentum gebro- nur den schin den, weiter ha- daß eine spezielle n Gelder, so ist ber auch an die abereit, dem Re- orredner auf den as allerdings eine ussehen, um dies sagen, daß der d tiefer ist, als v. Plankenburg ng seiner Anstalt id, die ein kons- te heute auf uns- darum dies nicht eingerathen sein. neten einverstan- st überzeugt, es in Brand gere- reinnüßig sagen, rüst kein Banker- eine Radikalen Meinung vieler Heiterkeit.) Be- Staatschulden 57 bietet Ihnen ds Doppelte ge-

liegen. (Sehr wahr!) Das ist eine Schuldenmacheri mitten im Frieden, die ich nicht billigen kann, und ich bin der Meinung, daß man sich nach den Regeln eines guten Hausvaters richte und in guten Zeiten den Pfennig sammle für schwierige Zeiten. (Bravo.) Was giebt man uns für eine Abhilfe bei dieser Gelegenheit? Man sagt, neue Steuern, und die Herren von der rechten Seite können uns nicht genug pressen, wie opferfähig sie seien. Wenn Sie diesen Herren glauben wollen, so steht der ganze Dönnhof voll Leute, die kleine Rothschilde sind und die ihre Börsen dem Herrn Finanzminister zum Opfer bringen wollen. (Heiterkeit.) Das ist nicht der Fall. Die dort laufenden Leute brauchen ihre Groschen und Pfennige zu den dringendsten Lebensbedürfnissen, und die dürfen wir ihnen nicht schmälern. Daß wir nicht fortigeschritten sind, kann ich Ihnen mit unumföhligen Jablen beweisen. Das Volk lebt nicht von Papierschwindel, sondern von seiner Hände Arbeit. Die Leute, die in Papier machen, verdienen, wie Montalembert sagt, ihr Geld ohne Ehre und ohne Arbeit. (Lebhaftes Bravo.) Der tüchtige Mittelstand ist der Träger des Staats, und der hat nicht gemonnen in den letzten Jahren. Nehmen Sie die jüngste Volksabzählung zur Hand und Sie werden finden, daß der Fortschritt der Bevölkerung abge-

Was die Bedürfnisfrage anlangt, so ist es mir und meinen Freunden nicht eins gefallen, die Abth der Beamten zu leugnen; wir haben sie schon im vorigen Jahre anerkannt. Es wird sich aber fragen: in welcher Weise zu helfen sei? Wir wollen nicht neue Steuern; wir haben nachgewiesen, wo neues Geld zu finden ist. Nehmen Sie den Schlüssel zum Koffer und verwenden Sie es. Unsere Steuern wachsen jährlich um etwa eine Million in der Einnahme. Darin liegen allerdings Mittel, um hier und da manche gute Lücke zu füllen. Wir möchten aber das Schreiberwesen vermindert haben, denn diese Schreibererei macht den Beamten verdrießlich und lag in seinem Ant und ist eine ungeheure Schererei für die, welche verwaltert werden. Sagen Sie lieber eine Prämie aus für den, der wenig schreibt und gut verwaltert (Große Heiterkeit), das wäre viel angenehmer.

Ich komme jetzt zu dem heikelsten Gegenstand meiner Betrachtung, dem Militärbudget. Ich erlaube mir einmal, jetzt die Sache ohne seitene Sandhübe, jedoch in schuldiger Hochachtung gegen unsere treffliche Armee anzufassen. Der Militärret ist, ehrlich gesagt, die Quelle aller unserer wachsenden Verlegenheiten, das läßt sich genau mit Jablen beweisen. Wir verwenden, wie schon Dr. v. Badow gefehren bes wiesen hat, fast die Hälfte unserer reinen Einkünfte auf das Militär. Ich erinnere an das Wort des großen Friedrich, daß zum Kriege drei Mal Geld gehört. Wenn wir aber im Frieden ausgehen, was für den Krieg gehört, so wird diese ganze Schöne